Der Fachmann kann die Holzqualität genau bestimmen

Auf dem Holzweg - genau richtig

Es ist der „Charakterbaum“ des Schwarzwalds sagt der Freiburger Forstpräsident **Meinrad Joos**. Joos ist auch Vorsitzender des Vereins „Forum Weißtanne“, dessen Mitglieder sich dafür einsetzen, die Verwendung der Tanne als heimisches Bauholz zu fördern. Die Erfolge sind durchaus vorzeigbar: aus dem charakteristischen Holz sind in der jüngsten Vergangenheit zahlreiche, modernsten Anforderungen genügende Gebäude errichtet worden – Beispiel hierfür sind der Expo-Turm in Hannover, der Weißtannenturm in Kehl oder auch das Waldhaus in Freiburg; aktuell ist der Verwaltungsbau des Badischen Landwirtschaftlichen Hauptverbandes (BLHV) in Freiburg zu nennen, hier soll die Innenaustattung in Weißtanne erfolgen. Aber auch im Eigenheimbau wird die heimische Weißtanne immer beliebter. Dazu ein Interview mit Forstpräsident Meinrad Joos.

Über 20 Prozent der Eigenheime werden in Baden-Württemberg aus Holz gebaut. Auch im Gewerbe- und Kommunalbau kommt Holz häufig zum Einsatz. Sind Sie mit dem Erreichten zufrieden oder sehen Sie noch Wachstumspotenziale?

Meinrad Joos: 20 Prozent ist ein guter Wert, wir liegen damit im Ländervergleich an der Spitze; vor allem aber bei der Weißtanne nimmt Baden -Württemberg eine Spitzenstellung ein, hier haben wir eine gute Entwicklung und wir vergleichen uns eher mit Vorarlberg und der Schweiz.

Meinrad Joos

Das sehen wir mit Freude und hier gilt das Bessere ist des Guten Feind. Natürlich sehe ich durchaus noch Steigerungspotenziale, gerade auch, weil man mit Tannenholz ein gutes Image und viele Vorteile hat und man mit ihr sehr ambitioniert und modern bauen kann. In den skandinavischen Ländern sind übrigens 70 bis 80 Prozent der Häuser aus Holz. Das werden wir sicher nicht erreichen. Aber: die Holzbauquote kann und soll weiter steigen. Ich halte es für eine realistische Vision, dass in einem guten Jahrzehnt 25 Prozent der Häuser mit dem Material „Holz“ gebaut werden, und in der Region natürlich mit Weißtannenholz.

Das gilt für Baden-Württemberg?

Joos: Das gilt natürlich in erster Linie für das Waldland Baden-Württemberg. Meine Vorstellung ist, dass aus dem Waldland Baden-Württemberg irgendwann auch das Holzland Baden-Württemberg wird.

Wenn Sie die Quoten erhöhen wollen, müssen Sie auch die Bauherren dafür begeistern. Architekten schlagen ja Holz erst gar nicht als Baustoff vor. Und es gibt uralte Ängste: Holz brennt rasch, die Pflegekosten sind enorm und überhaupt wird alles viel zu teuer. Wie finden Sie das?

Joos: Die Vorurteile gegen den Holzbau halten sich über Generationen und stammen zum großen Teil noch aus der Nachkriegszeit. Holzbau hatte einfach ein Barackenimage. Holz brennt nicht nur, es fault bei Feuchtigkeit und manche meinen, es stinkt und zersetzt sich. Der moderne Holzbau hat in den vergangenen 10 bis 15 Jahren attraktive und qualitativ hochwertige Produkte und Bausysteme entwickelt, die einfach für sich sprechen. Energieeffizienz und natürliche Dämmungsfunktionen sind einzigartig und passen perfekt in die Diskussion um die Energiewende. Holz ist einer der besten Isolationsstoffe.

Tannenholz als Baustoff vermittelt Wärme – das wussten schon unsere Vorfahren

Wenn ich Holz verwende, habe ich praktisch den Dämmstoff schon eingebaut. Das sind, finde ich, gerade heute überzeugende Argumente für den Bauherren und das spüren wir auch. Der zweite große Ansatz ist, dass wir Architekten überzeugen und Bedenken mehr und mehr beseitigen können. Dabei setzen wir gerade beim „Forum Weißtanne“ auch darauf, dass wir bei der Ausbildung junger Architekten Holz als attraktiven Baustoff präsentieren können.

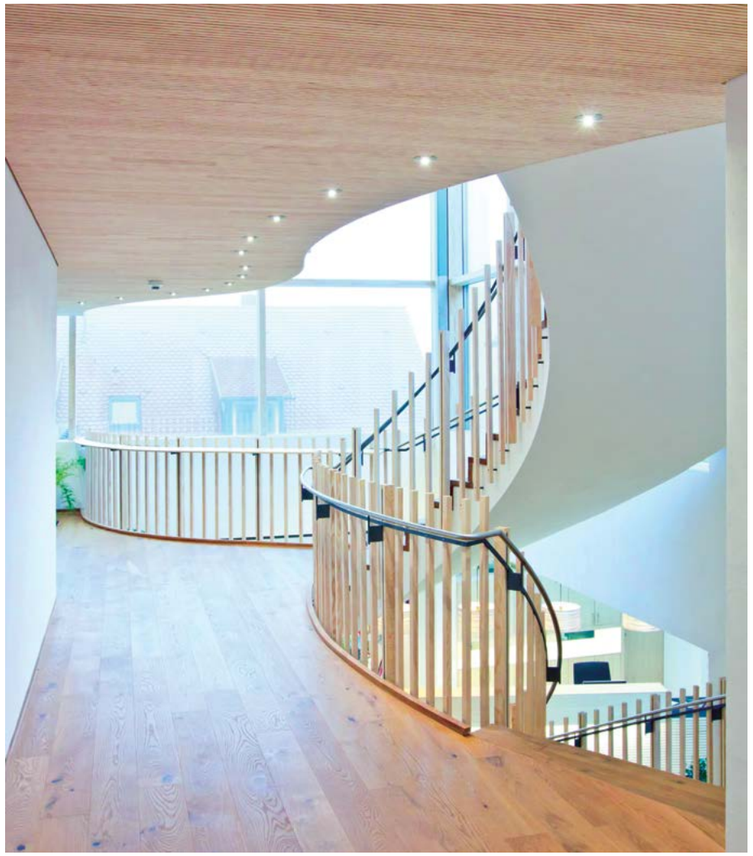
Welche Beispiele nennen Sie da?

Joos: Wir verweisen auf Skandinavien, wo die Winter ja besonders lange und hart sind und wo es gilt, die Wärme im Haus zu halten. Da bewährt sich Holz ganz besonders durch die hohen Isolations- und Wärmedämmungspotenziale. Das ist eine Eigenschaft, die diesen natürlichen Baustoff besonders auszeichnet. Dazu kommt auch die emotionale Seite.

Wenn Sie ein Holzhaus bauen, wächst der Baustoff vor der Haustüre und kommt direkt aus dem Schwarzwald. So ist Holzbau eben auch die Möglichkeit, Heimat- und Naturverbundenheit bewusst zu leben. Wir vom Forum Weißtanne laden deshalb in regelmäßigen Abständen Planer, Architekten und Bauherren ein, um sie mit dem Werkstoff Holz besser vertraut zu machen. Wenn sich der Planer damit auskennt, steht der Holzbau zumindest gleichrangig neben dem konventionellen Bau. Das Forum Weißtanne ist ja ein Netzwerk von Waldbesitzern, Sägewerksbetreibern, aber auch Architekten, die sich der Aufgabe verschrieben haben, den traditionellen Schwarzwaldbaum so oft wie möglich einzusetzen und damit seine Wertschöpfung zu steigern.

Gibt‘s denn eine Renaissance der Weißtanne? War die nicht schon immer der dominierende Baum im Schwarzwald? Das bekannteste Bier der Region, das Tannenzäpfle würde ja sonst Fichtenzäpfle heißen.

Joos: Renaissance wäre vielleicht zu viel, neues Denken aber schon. Die Weißtanne ist für mich schon immer der Charakterbaum des Schwarzwaldes. Das natürliche Vorkommen der angestammten Baumarten im Schwarzwald steht auf zwei Säulen: das eine ist die Buche, die noch größere Flächen einnimmt, das andere ist die Weißtanne. Die meisten anderen wie auch die Fichte sind vom Menschen in die Natur eingebracht worden. Das zeigen auch die Zahlen. In Deutschland hat die Weißtanne einen Anteil von 2 Prozent, sie hat in Baden-Württemberg einen Anteil am Gesamtwald von knapp 10 Prozent und sie hat im Schwarzwald einen Anteil von 20 Prozent. Der Schwarzwald war und ist schon immer besonders stark von der Weißtanne geprägt und sie hat ihm auch den Namen gegeben. Wir gehen davon aus, dass der Anteil der Weißtanne in der Zukunft wieder steigen wird. Die Diskussion um naturgemäße Waldwirtschaft verlangt ganz einfach die heimischen Baumarten noch stärler zu nutzen. Und es gibt einen zweiten, ganz wichtigen Aspekt. Das ist das Thema Klimawandel und wir wissen, dass die Weißtanne als tiefwurzelnde Baumart in der Lage ist, Niederschläge und Wasservorräte in tiefer liegenden Bodenschichten dann zu aktivieren, wenn die flachwurzelnde Fichte in der Trockenphase ausfällt. Hier gibt es einen erfreulichen Trend, denn in den vergangenen zehn Jahren haben wir erstmals in den jüngsten Beständen (das sind die bis zu zehnjährigen Bäume) wieder mehr als 20 Prozent Tannen. Für die nächsten Generationen ist damit der Ansatz gelegt, dass der Tannenanteil im Schwarzwald wieder steigen wird. Das wird nicht explosiv sein, aber wir gehen davon aus, dass wir langfristig den Tannenanteil im Schwarzwald in Richtung 30 Prozent entwickeln können. Die Fichte hat es demgegenüber klimabedingt in Zukunft schwieriger und wird flächenmäßig wohl zurückgehen.



Das Holz aus dem Schwarzwald genügt auch höchsten Ansprüchen

Warum ist denn die Tanne so ein geeignetes Bauholz?

Joos: Die Tanne hat zunächst die vielen gleichen Vorzüge aller Nadelhölzer; als da sind ein relativ leichtes Holz mit hoher Tragfähigkeit, Bäume die lange und gerade wachsen und ein hohes Wuchspotenzial. Für die Tanne spricht aber auch die hohe natürliche Dauerhaftigkeit, die Harzfreiheit, die Geruchsneutralität und der typische und attraktive Silberglanz, der auch nach vielen Jahren nicht vergeht. Die Tanne ist vollholzig, lässt sich sehr gut verarbeiten und man kann sie auch gut mit Farb- oder Schutzmaterialien behandeln bzw. streichen.

Und die Tanne ist nun mal der Baum der kurzen Wege – aus dem Schwarzwald über das Sägewerk direkt auf die Baustelle.

Der Bauherr wird bei allen ökologischen und nachhaltigen Bewertungen wohl ein Ziel nicht aus den Augen verlieren: Der

Foto: Prof. Dr. Thorsten Beimgraben

Die Weißtanne ist der Schwarzwaldbaum – ihr Anteil liegt derzeit bei 20 Prozent

Einsatz von Holz als Baumaterial muss sich für ihn rechnen. Geht er nicht höhere Risiken ein? Wie hält das Holz Wetterunbilden aus? Wie sieht das für den Bauherren mittel- und langfristig aus?

Joos: Entscheidend ist, dass ein Bauherr sich sehr frühzeitig Gedanken macht, wie und mit welchem Material er baut. Wenn er sich für Holz entscheidet, muss er sich den passenden Architekten suchen. Der muss tatsächlich gerne mit Holz bauen und planen. Dann kann der Holzbau auch kostenmäßig den Wettbewerb durchaus bestehen. Es hat sich ja auch als Mär erwiesen, dass Holzhäuser nicht so langlebig seien. Da kann man leicht dagegen halten. Die ältesten Gebäude, die wir bei uns haben, sind Holzgebäude, wie die typischen Schwarzwaldhöfe. Es ist einzig eine Frage der gekonnten Bautechnologie und des konstruktiven Holzschutzes. Wenn man dann noch den so genannten ökologischen Rucksack dazu nimmt, hat Holz eindeutige Vorteile. Das Holz kann ja am Ende seiner Lebenszeit in einem Recyclingsprozess zum Beispiel für Spanplattenprodukte dienen oder auf jeden Fall energetisch verwendet werden. Holz wächst in der Natur, Holz hat ein Zehntel an dem „grauen Energiebedarf“, also an jenem Aufwand, der erforderlich ist, aus dem Roh- einen Werkstoff zu machen, ist also eindeutig ein ökologischer Musterknabe. Übrigens ist es auch bei Bankern und Versicherern so, dass die Werthaltigkeit von Holzhäusern einen neuen und damit höheren Stellenwert hat und nicht mehr mit Risikoaufschlägen bewertet wird. Nach neuesten Untersuchungen ist Holz mindestens gleichrangig mit konventionellen Bauten. Für Bauherren ist das ja auch ein wichtiger Punkt.

Wenn Weißtanne geschlagen wird, wird dann eigentlich wieder Weißtanne gepflanzt?

Joos: Das ist eigentlich genau das, was wir vom Forum Weißtanne wollen. Die Weißtanne soll eine auch wirtschaftlich attraktive Baumart sein. Wir wollen die Weißtanne über einen langfristigen Naturverjüngungsprozess erhalten. Das hat Vorteile, weil der Samen sich selber seinen Wurzelraum suchen kann. Der Baum kann sich sehr viel stabiler entwickeln, als wenn man eine Tanne per Zufall dorthin setzt, wo vielleicht 50 Zentimeter tiefer ein großer Stein das Wurzelwachstum behindert. Bei der Baumvielzahl der Naturverjüngung setzt sich immer der Baum durch, der die besten Wurzelverhältnisse findet. Die Tanne kann sich als Schattbaumwald bequem 30 oder 40 Jahre unter Althölzern entwickeln, die dann geschlagen werden. Im Grunde ist es das Idealbild einer Schwarzwälder Großfamilie, wo auch immer drei Generationen unter einem Dach wohnen. Natürlich gibt es bei der Tanne verstärkt das Problem des Wildverbisses. Aber trotzdem spricht auch die Ökonomie dafür, dass nicht die waldwirtschaftlich viel einfachere Buche überall angepflanzt wird. Mit der Tanne verdienen die Waldbesitzer, auch das Land Baden-Württemberg selbst, einfach deutlich mehr Geld. Die Buche ist halt kein Bauholz, sie dient eher dem Innenausbau und ist als Brennholz gefragt.

Bei allen ökologischen Vorteilen, Holz ist doch leicht brennbar. Immer wieder gehen alte Schwarzwaldhöfe in Flammen auf.

Joos: Dass Schwarzwaldhöfe aus Holz brennen, kann ja keiner bestreiten. Aber erfahrene Feuerwehrleute sagen immer: Holz brennt ehrlich, d.h. man sieht bei Holzgebäuden ziemlich genau, in welchem Brandzustand sich ein Holzhaus befindet. Er kann ziemlich genau abschätzen, wie lang das Gebälk noch stehen bleibt. Bei einer Betondecke ist das nicht der Fall. Die bricht irgendwann zusammen, weil niemand weiß, wie lange der glühende Stahl hält. Und tatsächlich ist die Zahl der Todesopfer bei Holzhausbränden am geringsten.

Ist das Forum Weißtanne auch interessiert, die alte Baukultur des Schwarzwalds fortzuführen, ohne, dass es kitschig wird?

Joos: Natürlich sind wir auch an der Holzbautradition der Regionen interessiert. Aber es ist schon unsere Zielsetzung zu demonstrieren, dass moderne Architektur bestens mit Holz vereinbar ist. Mir geht es darum, dass man mit Holz und vor allem mit der Weißtanne effizient, modern und energetisch höchst wirkungsvoll bauen kann.

So wie in Vorarlberg zum Beispiel, wo ja Holzbau geradezu Architekturgeschichte geschrieben hat?

Joos: Das ist sicher ein zutreffendes Beispiel. Natürlich hat die Weißtanne

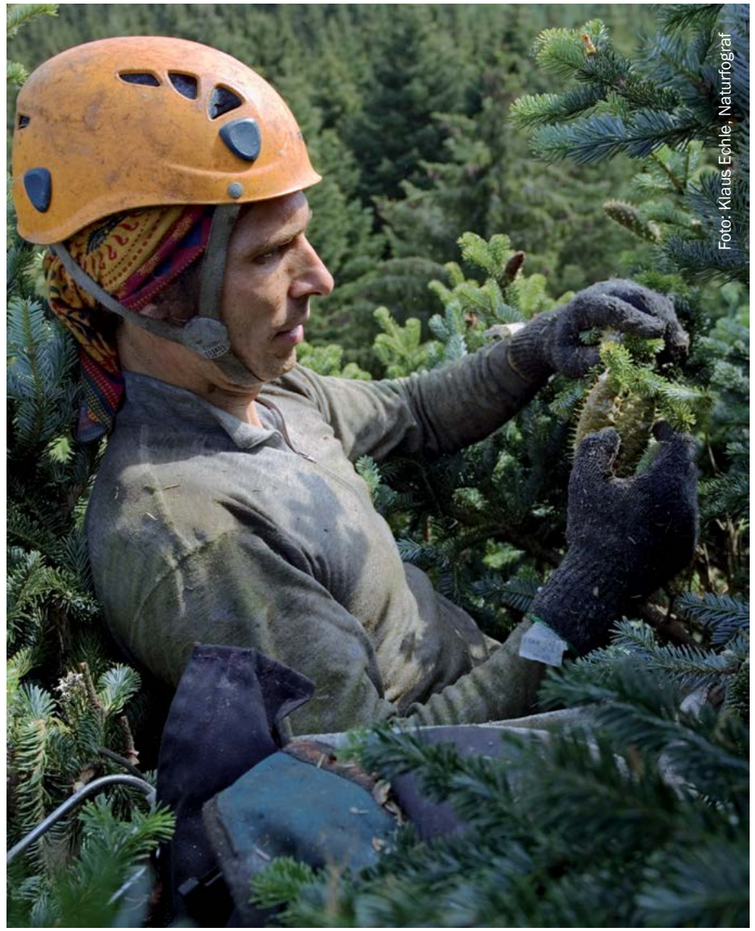


Foto: Klaus Echle, Naturfotograf

Es gehört auch Wagemut dazu, bis zu den Tannenzapfen vorzudringen

aber auch eine Kultur bei Renovierungen, bei der Wiederherstellung von Kulturdenkmälern. Darauf hat sich eine ganze Reihe von Zimmerern und Schreinern spezialisiert. Holz ist aber auch bei modernsten Baumaßnahmen ein sehr ernstzunehmender und attraktiver Baustoff. Erst kürzlich ist ein mit Holz umgebautes altes Leibgedinghaus in St. Georgen mit einem Architekturpreis ausgezeichnet worden – da ist es besonders gut gelungen, moderne Architektur mit alter Tradition zu vereinen.

Holz wird von innovativen Architekten gerne im Hausbau eingesetzt

Gibt's eigentlich auch auswärtige Konkurrenz für die Schwarzwaldtanne?
Joos: Grundsätzlich schon. Der Anteil der Nadelholzwälder geht aufgrund der naturgemäßen Bewirtschaftung zurück, hingegen steigt der Laubwaldanteil deutlich an. Gleichzeitig besteht aber eine hohe Nachfrage nach Bauholz im Zuge der derzeitigen Baubooms. Deshalb gibt es einen durchaus schwunghaften und zunehmend internationalen Holzmarkt. Die Importe vor allem mit Fichtenholz gerade aus nord- und osteuropäischen Ländern nehmen zu. Da hat die Tanne bei unseren Nachhaltigkeitsüberlegungen den großen Vorteil, dass sie ein Rohstoff von hier ist. Wenn Sie Tanne verwenden, haben Sie ohne weitere Zertifikate eine Herkunftsgarantie, dieses Holz kommt aus dem Schwarzwald, eventuell noch aus dem Elsass. Sie kommt garantiert nicht aus Skandinavien oder Osteuropa.

Durch die steigende Nachfrage und den internationalen Markt haben wir inzwischen das Preisniveau wie es vor den großen Stürmen also vor etwa 20 Jahren schon einmal hatten – nicht mehr aber auch nicht weniger.
Bezogen auf den Wettbewerb der Baukosten liegen die Rohstoffkosten für ein Holzhaus im übrigen bei ca. 10 Prozent der Gesamtbaukosten, am Rohstoff kann es also nicht liegen.

Wie halten Sie's eigentlich selbst mit der Schwarzwälder Weißtanne. Wohnen Sie in einem Haus aus diesem Holz oder haben Sie wenigstens eine Türklinke aus Weißtanne?
Joos: Ich wohne seit 10 Jahren in einem älteren Holzhaus eines ehemaligen Sägewerkers. In diesem Holzhaus sind viele Tannen verbaut, leider nicht so sichtbar. Es ist ein reines Holzhaus, das wir in den vergangenen Jahren relativ umfangreich saniert haben. Die neuen Fenster und verschiedene Decken sind nun sichtbar aus Weißtanne und das sind klassische Bereiche für die Tannenverwendung. Es ist eine direkte Wertschöpfung aus der Region, es erhält Arbeitsplätze vor Ort und führt zur volkswirtschaftlichen Bereicherung der Region. Und letztlich kann es dazu beitragen, Holzstoffexporte in ferne Länder wie z.B. China zu reduzieren

Und Ihre Heizungsrechnung?
Joos: Diese ist sicher nicht teurer als in einem konventionell gebauten Haus dieses Alters. Die neuen Weißtannen-Fenster sind natürlich dazu geeignet, ökologisch einen guten Schritt nach vorne zu machen. Die Isolation ist gut und letztlich heizen wir vor allem auch mit Holz und bewegen uns damit in einem CO_2 - Gleichgewicht.

◁